

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Tombleson's Views Of The Rhine

Tombleson's Upper Rhine

Tombleson, William

London, [1834?]

Teufelsbrücke

[urn:nbn:de:bsz:31-54881](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54881)

unseres Buches keine grössere Ausdehnung erlauben.

Wenn wir von Basel, durch die kleinern Kantone, nach dem Luzerner oder *Vierwaldstädtersee* reisen, so kommen wir in die Berge auf der neuen St. Gotthardstrasse, die durch den fürchterlichen Schöllener Engpass, an dessen Süd-Ende die *Teufelsbrücke* steht, führt. Die Strasse durch diesen Pass hat man in beinahe senkrechte Felsen gehauen, und sie scheint über der schäumenden Reuss zu hängen, die durch den gähnenden Abgrund eilt, und sich mit grossem Getöse und Wüthen gegen die Felsen bäumt, die sie mit vergeblichen Bemühungen scheinen anhalten zu wollen.‡ Im Winter ist der Weg sehr gefährlich, der Lawinen wegen die hier oft fallen; dann verursacht das Wegräumen von zusammen gewehem Schnee manchmal grossen Zeitverlust; aber selbst diese Hindernisse können den forschenden Reisenden selten zurückhalten; in allen Jahreszeiten strebt er diesen wilden, aber erhabenen Theil des Landes zu durchstreifen. Als wir über die Teufelsbrücke §

‡ "Die Reuss," sagt M. Bensenberg, in seinen *LETTRES SUR LA SUISSE*, "fällt in ihrem zweistündigen Laufe vom St. Gotthardsberge bis zum Ursern Thale, 2000 Fuss tief.

§ Der wilde Suwarow schreibt seiner Russischen Majestät in seinem ziemlich rohen Berichte: "Das Heer 'bemächtigte' sich der Teufelsbrücke, die zwei Berge verbindet 'obgleich der Feind die Brücke zerstört hatte!' Die siegreichen Truppen hinderte dieses aber nicht: man band Dielen mit den Schärpen der Offiziere zusammen, und mittelst dieser schwachen Stütze stürzten sie von den höchsten Gipfeln in furchtbare Abgründe, &c." Dann sahen sie sich genöthigt das Bett wilder reissenden Bergströme zu ersteigen, wobei durch die herabströmenden Felsenstücke, Schnee und Letten, viele Menschen und Pferde in gähnende Höhlen gedrängt wurden, in denen Mancher sein Grab fand, und aus welchen Andere nur mit Mühe entkamen.

gingen, war sie, was häufig geschieht, von einem dicken Nebelflor bedeckt, die der Schaum des nahen Wasserfalls verursacht, und wodurch unsern Augen der untenliegende grauenvolle Schlund verborgen blieb. Weiter bergauf erreichten wir das durch die Felsen des *Teufelsberges* gehauene *Urnerloch*, es ist zweihundert Fuss lang, zwölf hoch und zwölf breit. Es empfängt einiges Licht durch ein Loch das sich auf der einen Seite befindet. Das Werk wurde im Jahre 1707 vollführt, und kostete 8000 Gulden (700 Pf. St.). Als wir hernach aus der finstern, feuchten Höhle traten, erfreute unsere Augen der Anblick der grünen mit Heerden und menschlichen Wohnungen übersäeten Ebene von Ursern, die wie ein Paradiess erscheint, im Vergleiche mit den schreckhaften Gebilden, die wir in unserm Wege durch die Schweizer *Hölle* sahen, wo Dante selbst einige Umrisse zu seinem göttlichen Gedichte hätte sammeln können.

Vor dem Einfall der französischen Revolutionsmänner, bildete das Urserner Thal einen besondern unter Uri's Schutze stehenden Freistaat, der seine Generalversammlungen hatte, so wie ein Oberhaupt, das den Namen Thalamman führte und die Gesetze mit patriarchischer Einfalt und genauer Gerechtigkeit anwendete. Das ganze Thal zählt nur 1,300 Einwohner, die obschon im Allgemeinen für arm gehalten, doch sehr glücklich scheinen. Ein berühmter deutscher Schriftsteller (A. B. Schlegel), dessen Name oft mit jenem der Frau von Stael in Berührung kömmt, betrachtet das Urserner Thal als eines der ausserordentlichsten des Erdbodens. "Wären wir dahin versetzt (sagt er) ohne einen Begriff seiner Lage zu haben, weder durch das lange und müh-